

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

52. Das Hochzeit-Mahl.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

und Angst am härtesten schlage, meines oder euers? Ich will frölich und getrost zu meinem Jesu abscheiden, an welchen ich gegläubet, wie aber euch hierbey zu Muth setzen, werdet ihr wissen. Der Richter wußte nicht, was er hierauf sagen sollte, und befahl, man sollte mit dem Fener fort machen, doch mit solchen Geberden, daß man wohl merkte, daß er erschrockener war, als der Märtyrer. (a) Gotthold bedankte sich im Nahmen der Gesellschaft für diese schöne Erzählung, die ich, sprach er, sonst in keinem Märtyr-Buch gefunden. Lasset uns dann, sagete er weiter, von Herzen wünschen, und von Gott im Nahmen Jesu bitten, daß er uns auch im Sterben ein solch geruhiges, freudiges, unerschrocknes Herz aus Gnaden geben wolle. Wem aber das Herz oberzählter Massen wohl schlägt, weil er lebet, dem wird es geruhig seyn, wenn er stirbet.

(a) Rudolphus Gualtherus Tigurinus homil. 42. in Act. sub fin. pag. 94. b. Edit Tigurin. in fol. ab ann. 1586.

52. Das Hochzeit-Mahl.

Als ein paar Personen aus Gottholds Hause zur Hochzeit wollten gehen, sagte er zu ihnen: Sehet zu, daß ihr nicht schlimmer wieder kommet, als ihr seyd hingangen. (a) Der Satan spannet zwar sein Netz allzeit auf, und suchet uns Menschen in Sünden zu stürzen, doch ist er niemahls in seinem Gang embfäher und glücklicher, als bey solchen frölichen Zusam-

sammekünften, und scheint's oft, als hätte er manches Menschen Bissen und Trunk mit Gift gemischet, daß er davon ganz gottlos und gleichsam rasend worden. (b) Darum wird's hochnöthig seyn, daß ihr mit einer und andrer guten Erinnerung, als einem geistlichen Gegen-Gift verwahret werdet. Auf's erste, machts wie gehorsamen lieben Gottes-Kindern gebühret, gehet nirgends hin, und gebraucht euch keiner irdischen und weltlichen Freude, eh ihr euch bey euern himmlischen Vatter in Demuth habt angemeldet, und um Erlaubniß gebeten; Die Gaben, deren ihr euch zur Ergößlichkeit bedienen wollet, sind sein, die Speisen kommen aus seinem Vorrath, und das Getränk aus seinem Keller, so bittet ihn um ein dankbares und fröhliches, doch auch fürsichtiges und behutsames Herz, damit ihr seiner Güter vor seinem heiligen Angesicht nicht mißbrauchen, und darüber in Sünde nicht fallen möget; So gedenket denn auch, daß ihr zuvörderst des Gebets, und der herzlichlichen Vorbitte halber, für der angehenden Ehe-Leute zeitliches und ewiges Wohlergehen, zur Hochzeit eingeladen seyd. Die alten Teutschen haben auch die Hohen Feste, Hochzeiten, hohe Zeiten genannt, weil man beyde hoch und heilig halten, und sie mit Gottes Lob und ernstlicher heitiger Andacht zieren soll: Zusammen kommen, essen, trinken, lachen, scherz

scherzen, tanzen, trunken werden, können
 auch die Heyden und Türken; andächtig aber
 und ernstlich beten, allein die Christen: Das
 beste Hochzeit-Geschenk ist ein Christlicher
 rechtschaffener Segens- und Friedens-Wunsch,
 mit einem innigen Gebet bekräftiget: Wie kan
 aber der recht beten, der nur aus Prahl-
 sucht, und Uppigkeit ohne gottseliges Nach-
 sinnen, mit einem Vorsatz der Uppigkeit und
 Trunkenheit, zur Hochzeit gehet, oder wie
 kan ein solch Gebet Gott gefallen? Erinnert
 euch weiter, daß Gott allenthalben, auch bey
 den Hochzeitlichen Freuden-Mahlen zugegen
 ist, und daß er auf alle eure Worte, Werke
 und Gedanken acht hat. Bey den Jäden,
 auch etlichen Heyden, wie gelahrte Leute be-
 richten, (c) ist gebräuchlich gewesen, daß ent-
 weder ein Priester, oder sonst ein erbarer an-
 sehnlicher Mann, in solchen Ehren- und Lust-
 Mahlen, durch die Wahl-Stimmen der Gäs-
 te, oder durchs Loß zum Ober-Auffseher, o-
 der, wie man etlicher Orten redet, zum Köniz
 ge erwählet ward, dessen Amt war, daß er
 mußte über Zucht, gute Sitten und Erbarkeit
 halten, Zank und Widerwillen verhüten oder
 stillen, und allem Ubelstand steuern. Zu wün-
 schen wäre, daß es unter uns Christen auch
 also gehalten würde, doch gedenket ihr, daß
 ihr bey eurer Freude einen scharfen Auffseher
 habt, den allwissenden und heiligen Gott, und
 ver-

vergeßet nicht, was der weise König saget, Pred. 12, 9. So freue dich Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn, in deiner Jugend, thue was dein Herz lüstet, und deinen Augen gefället, und wisse, daß dich Gott um dieß alles wird für Gerichte führen. Seyd so lustig, daß ihr eingedenk verbleibt, ihr habt heute Abend, wann ihr zu Hause kommt, mit eurem Gott, von hochwichtigen Dingen, euere Seligkeit betreffend, zu reden, und daß ihr vielleicht noch heute sterben könntet: Die weltliche Freude gehöret zur Eitelkeit, darum muß ein Gottes-Kind, dessen Zweck die selige Ewigkeit ist, sich nicht darinn vertiefen. Bedenket auch dieses, daß, indem ihr lustig seyd, esset, trinket, tanzet, und dergleichen, manche hundert, ja tausend Menschen unter der Last des Kreuzes, der Armuth, und mancherley Noth seufzen, manche im Siech-Bette winseln und stöhnen, manche mit dem Tode ringen. (d) So seyd nun so fröhlich, daß ihr euch erinnert, das menschliche Leben sey ein Gesang von schwarzen und weißen Noten, Freude und Traurigkeit sind Gesellschafter, die nicht gerne lange von einander seyn; Vielleicht wenn ihr auf den Abend von der Freude zu Hause kommet, stehet das Leid an der Thür, und heisset euch willkommen, darum seyd guter Ding am guten Tage, und am bösen Tage, nehmet auch
vor

vorlieb. Pred. 7, 15. Ja am guten Tage macht euch gefaßt, den bösen zu leiden und vor gut zu nehmen. Endlich, wenn ihr werdet zu Hauße kommen so vergesset nicht, eine Gewissens-Prüfung des verbrachten Tages halber, anzustellen, zumahl er ein Stück euers Lebens gewesen, davon ihr dermahleins eurem Gott Rechenschaft geben müßet. Und wie man eine Uhr, wann das Gewicht abgangen ist, des Abends aufziehet, so richtet ihr euer Herz, durch gottselige Andacht wieder zu Gott, wo es sich etwa den Tag über gar zu sehr nach der Erden gesenket und herunter gelassen hat. Schließlich: Haltet von keiner Lust und Freude, wo sie nicht so beschaffen ist, daß ihr auf den Morgen den Himmel frölich ansehen, und heilige Hände zu Gott aufheben könnet.

(a) Diogenes ap. Laertium lib. 6. juveni cuidam ad convivium eunti ait: Deterior redibis!

(b) Conf. supr. Meditat. 22. S. 2.

(c) Sic refert. Baronius ad an. Christ. XXXI. num. 29. de Architrictino, Joh. II. 8. agens.

(d) Christoph. Besoldus in Axiomat. Part. I. p. 199.

53.

(Mein geehrter Leser! Weil Gotthold die üppige Welt-Freude auf Hochzeiten jederzeit gerne hätte gemäßiget gesehen, hat er einmahl ein zu vorhergehender Andacht sich nicht übel schickendes Lied aufgesetzt, welches auf die bekandte Meloden des Grab-Lieds Lands Grafen Friedrichen von Hessen kan gesungen wer-